

Wo Innovation zu Hause ist

Die wichtigsten Standortvorteile für Start-ups: Netzwerke mit anderen Gründern und etablierten Unternehmen, kurze Wege zur Wissenschaft, finanzstarke Investoren und natürlich eine große Portion Lebensqualität – das lockt junge Talente an. Wo auf der Welt sind die besten Plätze für neue und innovative Geschäfte?

Text Stina Suwelack, Andreas Weiher



⊙ Silicon Valley

- + Sehr gute Funding-Möglichkeiten, starke Gründergemeinschaft
- Teurer Wohnraum, teure Arbeitskräfte



„Meine Zeit an der Stanford University hat mir bei meiner Gründung sehr geholfen. Sowohl in Bezug auf Fachwissen als auch auf mein Netzwerk. In San Francisco erlebt man Innovation aus nächster Nähe: Würde ich noch einmal gründen, dann wieder dort.“

Nicholas Hinrichsen, Stanford-Absolvent und Gründer von Carlypsa. Director of Product, Trades and Wholesale bei Carvana, einer Online-Plattform zum Kauf und Verkauf von Gebrauchtwagen

Ursprung der Start-up-Kultur

Als Heimat von Unternehmen wie Apple, Facebook oder Airbnb ist das Silicon Valley der bekannteste Start-up-Hub weltweit. Die Umgebung ist perfekt für Gründer: Hier finden sich Kapital, renommierte Acceleratoren (Y Combinator, Techstars) und qualifizierte Mitarbeiter. Der Mindset der Community lautet: Nichts ist unmöglich. Deshalb kommen viele der innovativsten Ideen nach wie vor aus Kalifornien. Unternehmen rekrutieren talentierte Nachwuchskräfte direkt von den Universitäten Stanford und Berkeley. 15.000 aktive, vorwiegend technische Start-ups mit zwei Millionen internationalen Mitarbeitern sitzen in der Bay Area. Dadurch entstehen infrastrukturelle Herausforderungen, denn viele wollen in San Francisco wohnen. Der Wohnraum in der Stadt ist gefragt, knapp und überdurchschnittlich teuer. Der fast 80 Kilometer lange Arbeitsweg von San Francisco zum Beispiel nach Cupertino im Silicon Valley dauert in der Rushhour bis zu anderthalb Stunden.

- + Kreative und junge Gründerszene, optimale Networking-Möglichkeiten
- Mangelhafte Flugverbindungen ins Ausland, massiver Anstieg der Wohnkosten

⊙ Berlin



„In Berlin kann man sich auf zahlreichen Events der Start-up-Szene in kürzester Zeit mit den richtigen Leuten vernetzen. Man wird schnell weiterempfohlen und hat die Chance auf Termine bei Entscheidern, die für das eigene Business relevant sind. Die Stadt entwickelt sich zurzeit zum Hub rund um das Zukunftsthema Blockchain.“

Wanja Sören Oberhof, Gründer und CEO des privaten Risikokapitalgebers WAOW, des Company Builders BridgeMaker GmbH und des Blockchain-Anbieters Krypto AG

Treffpunkt für Start-ups und Konzerne

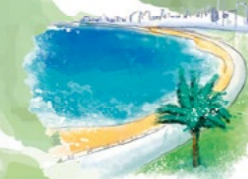
Rund 2.500 aktive Start-ups können in der deutschen Hauptstadt bis 2020 bis zu 40.000 neue Arbeitsplätze schaffen. Über ein Jahrzehnt hinweg hat sich hier ein funktionierendes Start-up-Ökosystem entwickelt, das Gründern aus allen Branchen optimale Arbeitsbedingungen bietet. E-Commerce, Mobilität und Fintech gehören zu den Schwerpunkten der jungen Unternehmer. Das Image Berlins als vibrierende, dynamische Metropole zieht junge Spezialisten aus der ganzen Welt an. Nationale und internationale Konzerne haben in Berlin eigene Digital Hubs und Accelerator-Programme gegründet. Dort werden innovative Ideen in einem kreativen Umfeld entwickelt und getestet, bevor sie auch an anderen Unternehmensstandorten in den Arbeitsalltag integriert werden. Die starke Nachfrage hat die Preise für Wohnimmobilien und Büroflächen stark steigen lassen. Dadurch hat Berlin einen seiner großen Standortvorteile eingebüßt. Internationale Investoren sind dennoch vom deutschen Start-up-Epizentrum überzeugt: Im Jahr 2017 warben Berliner Gründer fast drei Milliarden Euro von Kapitalgebern ein.



„In Tel Aviv herrscht eine coole, aber gleichzeitig enorm produktive Stimmung. Hierarchien sind flach, Diskussionen und das Verlassen der eigenen Komfortzone sind erwünscht. So entstehen kreative Ideen.“

Orly Glick, Vice President Value-Added Services bei Vintage Investment Partners, einem Technologie-Investmentfonds

⊙ Tel Aviv



- + Hochkarätiges Technologie-Know-how, großes Interesse von internationalen Unternehmen an einer Zusammenarbeit mit israelischen Start-ups
- Start-ups vermarkten sich noch nicht ausreichend, wenige Start-ups im B2C-Bereich

Produktiver Hub am Mittelmeer

In Israel gibt es bis zu 7.000 Start-ups. Die meisten sitzen in Tel Aviv. Der Fokus der dortigen Start-up-Szene liegt auf B2B-Lösungen. Das lockt Unternehmen aus aller Welt in die Stadt am Mittelmeer. Hier finden sie attraktive Kooperationsmöglichkeiten mit exzellent ausgebildeten Tech-Experten. Da der israelische Markt sehr klein ist, arbeiten viele Gründer direkt an Innovationen, die rund um den Globus Anwendung finden können. Büroflächen sind zu günstigen Preisen verfügbar. Auch der Staat unterstützt junge Technologieunternehmen: Die Regierungsbehörde „Israel Innovation Authority“ bietet „Innovation Visa“ für Unternehmer aus anderen Ländern, Steuererleichterungen für Investoren und verschiedene Förderprogramme für Start-ups.



„China ist dem Rest der Welt bei der Adaption neuer Technologien meilenweit voraus. Das Wichtigste ist, das portable Ladegerät nicht zu vergessen. Die Menschen erledigen alles über ihr Smartphone. Man hat kein Portemonnaie dabei, denn man benutzt kein Bargeld. In Shanghai entwickelt sich zurzeit besonders der Online-to-Offline-Markt, dadurch hebt sich die Stadt von anderen Start-up-Standorten in China, wie Peking, ab.“

William Bao Bean, Managing Director von Chinaccelerator, General Partner von SOSV, einem globalen Accelerator und Investor für mehrere Finanzierungsstufen

⊙ Shanghai

- + Gute Infrastruktur, Distrikte bemühen sich aktiv um attraktive Bedingungen für Start-ups
- Luftverschmutzung, steigende Preise für Wohnraum

Das Tor nach China

2017 wurden in China 40 Milliarden US-Dollar Risikokapital investiert. Das ist ein neuer Rekord, von dem auch die Start-up-Szene in Shanghai profitiert. Neben privaten Investoren fördern auch die Regierung sowie die einzelnen Distrikte Shanghais Innovationen und Unternehmertum, da diese Bereiche als Wachstumstreiber der nächsten Jahre gesehen werden. Bürokratieabbau ermöglicht es Gründern, in weniger als einer Woche Firmen anzumelden. Talente aus dem Ausland erhalten schneller und einfacher eine Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigung. Investoren, die kurz nach der Gründung in Start-ups investiert haben (Seed-Finanzierung), erhalten von der Regierung Shanghais eine Entschädigung für eventuell entstandene Verluste bis zu einer Höhe von 916.000 US-Dollar pro Jahr. Für viele Investoren und internationale Firmen ist Shanghai der Eintrittspunkt in den chinesischen Markt, die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt. Außerdem zieht die Stadt Talente aus dem ganzen Land an. Große Tech-Firmen wie Alibaba, Tencent und Sina Weibo locken sie mit hohen Gehältern, weshalb es für kleine Unternehmen schwierig sein kann, hochqualifizierte Mitarbeiter an sich zu binden.



„In Vancouver herrscht keine traditionelle Geschäftsatmosphäre: Gründer gehen in Jeans und T-Shirt zu Meetings. Das ist ähnlich wie die Kultur im Silicon Valley. Wichtige Unterstützung kommt von den Universitäten. Einer meiner ersten Kunden war die University of British Columbia.“

Dr. Damon Ramsey, Arzt und Gründer von InputHealth, einem Anbieter von Software für elektronische Patientenakten

Vancouver

- +** Kreative Atmosphäre, große Dichte an Video- und Gaming-Unternehmen
- Schwache Finanzierungslandschaft, teurer Wohnraum

Internationale Tech-Szene

Vancouver gilt als Schmelztigel für Menschen aus aller Welt. Die besondere Atmosphäre zieht viele junge Talente an, die in der dortigen Tech-Szene arbeiten wollen. Durch die unmittelbare Nähe zur Natur ist die Lebensqualität außergewöhnlich hoch. Die Kosten für die Gründung eines Unternehmens sind gering. Co-Working-Spaces sind ebenfalls günstig und helfen, Netzwerke und Synergien mit anderen zu finden. Die Regierung fördert junge Technologieunternehmen mit Steuervergünstigungen im Rahmen des SR&ED-Programms („Scientific Research and Experimental Development Tax Incentive Program“). Die Nähe zum Silicon Valley hat dazu geführt, dass Inkubatoren aus Vancouver als Sprungbrett in die US-amerikanische Bay Area dienen. Viele kanadische Gründer treiben ihr Unternehmen dort weiter voran. Gleichzeitig ist eine Migration von Talenten aus dem Valley nach Vancouver zu bemerken. Die Finanzierungslandschaft befindet sich noch in der Entwicklung. In Toronto und Montreal ist sie stärker.

Südamerikas Testcenter für Innovationen

Mit knapp 3.000 Start-ups ist São Paulo das Gründerzentrum Südamerikas. Start-ups testen ihre Ideen direkt in der Stadt. Infrastrukturelle Probleme, wie der tägliche Verkehrskollaps zur Rushhour, werden genutzt, um neue Mobilitätskonzepte in der Praxis auf die Probe zu stellen. Die Finanzierung der Start-ups erfolgt hauptsächlich durch private Investoren. Die Regierung unterstützt junge Gründer über den Accelerator „Start-Up Brasil“, der Mentoring und Finanzierung anbietet. In São Paulo befinden sich die besten Universitäten des Landes. Ein Großteil der Start-ups in der Region ist noch sehr jung. Nur wenige, wie das Fintech-Unternehmen Nubank, sind bereits in Late-Stage-Finanzierungsrunden erfolgreich und konnten sich und ihre Idee etablieren.



„Die gesamte Region São Paulo ist ein ‚Sweet Spot‘ für Gründer und Kapitalgeber. Neben der Möglichkeit, verschiedene Technologien im urbanen Umfeld auszuprobieren, finden sich hier zahlreiche Investoren und Unternehmen, die in Start-ups investieren wollen.“

Arthur Garutti, Partner und COO des Accelerators ACE, Start-up-Mentor, Professor an der Escola Superior de Propaganda e Marketing

- +** Hohe Investitionsbereitschaft, Möglichkeit, Ideen in früher Phase im Feld zu testen
- Kaum Austausch zwischen den Gründern, politische Instabilität und infrastrukturelle Probleme

São Paulo



„In Paris findet ein großartiger Kulturwandel statt: Die jungen Menschen möchten

Start-up-Gründer sein und nicht mehr in den etablierten Konzernen arbeiten. Paris hat viel vom Silicon Valley gelernt – dabei ist ‚Entrepreneur‘ ursprünglich ein Wort aus dem Französischen, das sich die Angelsachsen ausgeliehen haben.“

Yasmine Dutoit, Gründerin von My Petite French Box, dem ersten digitalen Concept Store mit ausschließlich französischen Marken für Babys und Kleinkinder

Paris



- +** Großes Engagement der Regierung für Start-ups, offen für Gründer aus aller Welt
- Hohe Steuersätze, starre Arbeitsgesetze

Präsidentiale Hilfe für Gründer

Präsident Emmanuel Macron will Frankreich zu einer „Start-up-Nation“ machen und deshalb Gründer und Investoren unterstützen. Eine Pauschalbesteuerung aller Kapitaleinkommen mit 30 Prozent soll private Investments in neue Technologien fördern. Außereuropäische Gründer können mit einem „French Tech Visa“ vier Jahre im Land bleiben, wenn sie dort ein Unternehmen gründen. Staatliche Initiativen wie „Paris Region Starter Pack“ arbeiten aktiv daran, Paris als Standort für Technologiefirmen zu etablieren. 2017 hat Unternehmer Xavier Niel den weltgrößten Start-up-Campus Station F ins Leben gerufen. Dort finden Investoren, Gründer in verschiedenen Finanzierungsphasen und internationale Start-up-Programme (Facebook Startup Garage, Thales Digital Factory) unter einem Dach zusammen. Die Regierung fördert Frauen in der Tech-Szene mit Initiativen an Schulen und Universitäten. „Paris Pionnières“ ist der erste Accelerator Europas, der nur Frauen offensteht. Aber es zeigen noch nicht alle politischen Maßnahmen Erfolg: Zeitraubende bürokratische Vorgänge sowie zu wenige internationale Risikokapitalgeber erschweren Start-ups eine zügige Entwicklung.

Digitales Epizentrum Afrikas

Trotz der jungen Start-up-Geschichte ist Kapstadt heute mit rund 1.200 aktiven Technologie-Start-ups Heimat der meisten IT-basierten Unternehmen auf dem afrikanischen Kontinent. In der Stadt finden sich mehr als 25 Co-Working-Spaces sowie 20 lokale und internationale Acceleratoren. Die internationalen Tech-Riesen Google und Amazon haben große Büros in Kapstadt. Die Start-up-Szene wird von staatlicher Seite gefördert. „Wesgro“, die offizielle Behörde für Tourismus, Handel und Investment in der Region, verbessert die Infrastruktur vor Ort gezielt, um Investoren anzulocken und junge Unternehmen zu unterstützen. Investoren profitieren von Steuervorteilen und erhalten über Kapstadt Zugang zum gesamten afrikanischen Markt. Universitäten fördern unternehmerisches Denken der Studenten: So hat zum Beispiel die Stellenbosch University einen renommierten eigenen Accelerator, das „LaunchLab“.



„Infrastruktur und Ökosystem sind in Kapstadt ideal für Tech-Start-ups. Schnelles und günstiges Glasfaser-Internet ist fast überall verfügbar. Man kann den größten Teil seines Alltags digital organisieren und abwickeln.“

Boitumelo „Tumi“ Menyatswe, Tech-Unternehmerin und Ecosystem-Managerin bei der Silicon Cape Initiative, einer Community von Tech-Unternehmern, Entwicklern, Investoren und Wagniskapitalgebern

Kapstadt

- +** Gewachsenes Venture-Capital- und Angel-Investor-Netzwerk, exzellente Universitäten
- Kleiner Markt, Gleichberechtigung und Inklusion klappen nicht immer reibungslos



„Bangalore ist ein innovativer und attraktiver Standort für Gründer, wo man viel bewirken kann. Allerdings haben die Verkehrsprobleme negative Effekte auf die Produktivität. Hier müssen schnell Lösungen gefunden werden.“

Vikram Ahuja, Gründer der Reise-Plattform Byond Travel und Parallel XR, einem Studio für Augmented- und Virtual-Reality-Inhalte, Partner des globalen Accelerators Kyron

Bangalore

- +** Kostengünstige Entwicklung von Software, großer Markt für digitale Services (mehr als 350 Millionen Inder haben ein Mobiltelefon)
- Große infrastrukturelle Probleme in Bezug auf Elektrizität und Verkehr

Das indische Silicon Valley

In den 1980er-Jahren begannen sich lokale IT-Unternehmen in Bangalore anzusiedeln. Sie boten in erster Linie günstige elektronische Dienstleistungen und Callcenter für Firmen aus dem Ausland an. Inzwischen realisieren Gründer hier auch ihre eigenen Ideen. Um die 500 Start-ups sind in der drittgrößten Stadt Indiens zurzeit aktiv, ebenso zahlreiche Technologiekonzerne wie Amazon, Cisco Systems, IBM oder Dell. Bangalore verfügt über die meisten Ingenieur- und Technologie-Universitäten in ganz Indien. Viele junge Talente gehen zum Studium auch ins Ausland. Wenn sie in ihre Heimat zurückkehren, bringen sie oft unternehmerische Ideen aus der ganzen Welt mit. Die Regierung unterstützt junge Gründer und Investoren durch spezielle Regularien, wie etwa die Vereinfachung des Seed-Fundings durch Angel Investoren. Ein gravierendes Problem der Stadt ist die mangelhafte Infrastruktur: Aufgrund von Staus und maroden Straßen stehen die Arbeitnehmer stundenlang im Stau. SAP hat den Arbeitsbeginn verschoben, damit die Angestellten nicht zu den Stoßzeiten in die Büros fahren müssen. Hinzu kommen Probleme mit der Wasser- und Stromversorgung.

Hotspot mit innovativer Regierung

Beste Rahmenbedingungen für Start-ups: Sowohl Sydneys Unternehmen als auch die australische Regierung arbeiten gern mit jungen Gründern zusammen. Mit dem Anfang 2018 eröffneten „Sydney Startup Hub“ hat die Regierung von New South Wales inmitten der Stadt ein Epizentrum für die lokale Gründerszene geschaffen. Neben Co-Working-Spaces sitzen hier auch Inkubatoren und Acceleratoren sowie Unternehmen. Die Regierungsinitiative „Innovation New South Wales“ befindet sich ebenfalls im Gebäude. Von offizieller Seite erhalten Start-ups viel Unterstützung. Es wurde ein neuer Visa-Prozess für Gründer und Mitarbeiter von Start-ups aufgelegt. Zukünftig soll es für junge Unternehmen einfacher werden, sich auf von der Regierung ausgeschriebene Projekte zu bewerben.



„Talente, Finanzierungs- und Kooperationsmöglichkeiten: Start-ups finden in Sydney alles vor, was sie für einen erfolgreichen Start benötigen. Die Universitäten unterstützen Studenten mit disruptiven Ideen. Einer der renommiertesten Inkubatoren gehört zur University of Sydney.“

Cheryl Mack, Gründerin der StartCon, Australiens größter Start-up-Konferenz

Sydney



- +** Hohe Sensibilisierung der Regierung für Innovationsthemen
- Wenig Bereitschaft für Risikokapital in späten Phasen der Gründung